Knoten im Hals: Stöbern nach einer schwindenden Gegenwart / A Knot in the Throat: Foraging for a Vanishing Present

09.09. - 09.10.2021

Mit Beiträgen von / With contributions by Fatma Bucak, Silvina Der Meguerditchian, SPURSE + FLOURISH LAB + BLOCK ECOLOGY, Stefanie Wuschitz

Kuratiert von / Curated by Livia Alexander und / and Işın Önol

Projektmanagerin / Project manager: Ulrike Fallmann

Veranstaltungsprogramm / Event programme: Banu Cennetoğlu, Silvina Der Meguerditchian, Eylem Ertürk, Marianne Hirsch, Banu Karaca, Susan Meiselas, SPURSE + FLOURISH LAB + BLOCK ECOLOGY, Stefanie Wuschitz, Women Mobilizing Memory Book Launch

KUNSTHALLE EXNERGASSE | WUK

VERANSTALTUNGEN / EVENTS

Ausstellungseröffnung / Exhibition opening
8.9.2021, 19.00 - 22.00

Artist Talk: Fatma Bucak
9.9.2021, 18.00 - 19.00
im Gespräch mit / in conversation with Livia Alexander (English)

Book launch: Women Mobilizing Memory
9.9.2021, 19.00 - 20.00
mit / with Işın Önol, Susan Meiselas, Silvina der Meguerditchian,
Online-remarks: Marianne Hirsch, Banu Karaca sowie / as well as
Banu Cennetoğlu über den Fall / on the case Osman Kavala (English)

Artist Talk mit / with Stefanie Wuschitz (Deutsch)
10.9.2021, 18.00 - 19.00

Film-Screening und Gespräch / and talk (Deutsch)
10.9.2021, 19.00 - 20.00
Silvina der Meguerditchian: "Objects That Tells Stories, VIENNA"

Curatorial Walkthrough
11.9.2021, 13.00 - 14.00
mit / with Livia Alexander & Işın Önol (English)

Shared Walks / Climate Change
14.9.2021, 17.00 - 19.00
geführt von / led by Eylem Ertürk

Curatorial Walkthrough
14.9.2021, 19.00 - 19.30
mit / with Livia Alexander & Işın Önol (English)

Eating Place Walks:
> Interior/Gallery 11.9.2021, 11.00 - 13.00
> Water 15.9.2021, 17.00 - 19.00
> Spontaneity & Migration 18.9.2021, 11.00 - 13.00
> Catastrophes 22.9.2021, 17.00 - 19.00
> Neighbors 25.9.2021, 11.00 - 13.00
geführt von / led by Justin Morris-Marano of
SPURSE+FLOURISH LAB+BLOCK ECOLOGY (English)

Infos zur Anmeldung zu den Events unter:
/ Registration for the events is required, see:
www.kunsthalleexnergasse.wuk.at

Wir bitten Sie auch, unsere derzeitig gültigen COVID-19
Präventionsmaßnahmen für die Veranstaltungen zu beachten,
die Sie auf unserer Website finden.
/ We also ask you to take note of our currently valid
COVID-19 measures that you will find on our website.

is it a betrayal
when the tree holds on to
a handleless axe?

Alles fließt – und zwar meistens durch Röhren. Die unaufhörlichen Ströme von Wasser, Körperflüssigkeiten und Lebensumständen werden durch Schläuche, Schächte und Leitungen kanalisiert. In Paradoxie zum Fetisch des freien Fließens von Waren in der Weltwirtschaft schränken vom Menschen geschaffenen Systeme die zulässigen Orientierungen von materiellen Flüssen meist unidirektional ein, sei es im Güter-, Personen- oder Kapitalverkehr. Die Kontrolle über solche Ströme ist ein zentrales Element der Machtproduktion. Um jede Abweichung vom vorgesehenen Pfad zu erschweren, gibt es also die Röhren.

Expert*innen in Röhrenstrategie betonen schon seit Längerem, dass wir uns, trotz aller Begeisterung für eine schnelle, vorwärts gerichtete und reibungslose Fortbewegung durch diverse Netzwerke, immer die Möglichkeit eines Engpasses vor Augen halten sollten. Genau an diesen Engpässen, imaginären wie ganz konkreten, entstehen jedoch auch provisorische Ökosysteme, nehmen erste Vorstellungen einer möglichen enthemmten Zukunft Gestalt an und formieren sich neue Formen von Gemeinschaft.

In unserer innermenschlichen Röhrenverfasstheit ist der dominierende Engpass wohl der Hals, oder genauer gesagt: die Kehle. Ein ständiger Strom von Gasen, Essen, Getränken und Worten muss sich durch dieses Nadelöhr zwängen. Die Liste an Metaphern, Scherzen und Jochen die sich um die Kehle schnüren ist endlos. Die Kehle ist als Zugangspforte zu unseren fundamentalen Lebensfunktionen ständigen Strapazen ausgesetzt und bildet zusammen mit der Halsschlagader und dem Rückenmark den zentralen Breitband-Knotenpunkt zwischen Geist und Körper. Kein Wunder also, dass das Atmen, Essen und Sprechen bei jedem

umweltbedingten Wandel oder (noch so belanglosen) politischen Gesinnungswechsel immer neuen Zuschreibungen und Risiken unterworfen ist.

In diesem Sinne ist es nur logisch, dass jene Homunkuli, die unser Bewusstsein heranzieht um Emotionen auf unserem Körper zu verorten, sich ausgerechnet den Hals als Schauplatz für das Empfinden einer kognitiven Blockade ausgesucht haben. Wenn wir einen Knoten im Hals haben, ersteht vor unserem geistigen Auge das Bild eines unauflöslichen Klumpens, der den Weg versperrt; eine Hürde, die uns davon abhält vor den Blicken anderer eine Leistung zu erbringen, unsere Stimme in höchster Bedrängnis zu erheben oder einen Strom von Tränen als Erlösung von erstickender Trauer fließen zu lassen. Ist diese innere Empfindung des Knoten im Hals pure Einbildung, ein Phantom-Signal an das Selbst? Oder geht unser Gehirn gar so weit, tatsächlich eine muskuläre Kontraktion rund um die Luftröhre auszulösen, um dadurch wiederum ein reales sensorisches Feedback zu erzeugen? Es wäre dem Gehirn zuzutrauen, dass es zu einer solchen Eigenwürgung greift um sich selbst von einem bevorstehenden sozialen Schreckensszenario total zu überzeugen.

Auch diese Ausstellung entsteht gewissermaßen mit einem Knoten im Hals. Haben sich nicht die Anlässe zu klagen exponentiell vervielfacht? Sind nicht die Möglichkeiten aufzubegehren und ein widerständisches Leben zu führen massiv eingeschränkt? Ist die freie Zirkulation von Luft und Wasser, von Gedanken und Menschen nicht schon völlig blockiert? Bedeutet »Freiheit« mittlerweile nicht hauptsächlich die Erlaubnis, bestimmte Röhren zu passieren? – Manchmal müssen wir schlucken, um nicht zu weinen.

Im Moment kann uns wohl nur das Wissen trösten, dass der Knoten im Hals auch eine Übergangsphase, einen Wendepunkt markiert, jenes kurze Innehalten, bevor eine neue Stoßrichtung

ihren Lauf nimmt. Ein Engpass könnte so auch als Verdichter für Entwicklungsstränge verstanden werden, in dem angrenzende Routen zusammenlaufen, sodass auch nur die geringste Abweichung vom ursprünglichen Pfad, eine unerwartete Kollision, zur Ausbildung von verfeinerten und eigenständigen Stromlinien – oder sogar völlig neuen Aggregatzuständen – nach dem Engpass führt. Was braucht es, damit sich die Knoten in vielen Hälsen lösen und sich in einer langen Kette von Wörtern entladen, die von Anspannung, Dringlichkeit und Neuerung künden?

Die aktuelle Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse versammelt Arbeiten, die auf verschiedenste Weise versuchen, sich dem Knoten im Hals anzunähern, diese höchst intime Manifestation eines Hemmungszustands zu externalisieren und mögliche Abhilfen aufzustöbern. Schon dieser Akt des Stöberns selbst könnte einen gewissen Heilungsprozess mit sich bringen: als eine unbekümmerte Spurensuche nach Nährstoffen, gleichsam traumwandlerisch geleitet von jener Wärme, die aufmerksame Suchende an Orten verspüren, an denen einst ein intaktes Ökosystem in seinen üppigen Gaben schwelgte.

Das Stöbern im Sinne eines vielgestaltigen Urbarmachens von vorhandenen Ressourcen erkundet das, was sich nicht offen zeigt; es spendet Zuversicht in seinem Versprechen einer möglichen Gegenwart, die verheißungsvolle Spuren des Noch-zu-Erzählenden in sich birgt. Inspiriert von Geschichten, die zum Verstummen gebracht wurden, von überliefertem wie neuem Wissen und anders gedachten urbanen Ökosystemen möchten wir mit Knoten im Hals: Stöbern nach einer schwindenden Gegenwart unsere Sinne für ein anders geartetes Fließen schärfen. Für den Fluss einer Gegenwart, der in seinem Anschwellen schon wieder entschwindet, noch bevor er in die Bahnen der Geschichte gedämmt wird, bevor er die Zukunft in all ihrer Fragilität formen kann.
—

»Our hoards of words must cleanse the world« [Unsere Wortvorräte müssen die Welt reinigen], schreibt der britische Dichter Daljit Nagra. In ihrer Video-Performance Scouring the Press (2016) tut Fatma Bucak genau das Gegenteil. Ihre Verkörperlichung von politischer Repression und aufgezwungener Zensur gerät hier zu einem eindringlichen Requiem auf ein entsetzliches Geschehnis – in Form einer kollektiven, stummen Handlung. Es handelt sich weder um die bloße Schilderung einer Tragödie noch um die Abbildung eines kollektiven Traumas, auf das beklemmende Stille folgte. Als performativer Akt des schweigsamen Waschens und Reinigens suggeriert die Arbeit das Bedürfnis nach einer Zeit des (kollektiven) Trauerns und stellt die unwahrscheinliche Möglichkeit der Versöhnung oder zumindest die Anerkennung des Geschehnisses von offizieller Seite zur Disposition.

Das Video ist eine elegische Referenz auf die Vorfälle, die als sogenannte „Keller-Massaker" in der kurdischen Stadt Cizre Bekanntheit erlangten. Als stille Zeug*innen musste die Bevölkerung vor Ort hinnehmen, wie während der Belagerung durch türkische Sicherheitskräfte zwischen Dezember 2015 und Februar 2016 über 150 Zivilist*innen und Kämpfer*innen, die in drei Kellern Unterschlupf gesucht hatten, am lebendigen Leib verbrannten.

Wie beim traditionellen gemeinsamen Wäschewaschen in einer kleinen Gruppe von Frauen wäscht die Künstlerin sorgfältig die Druckfarbe von Tageszeitungen, die es als solche entweder nicht gewagt hatten, die Ereignisse zu erwähnen, oder bestenfalls in Form von triumphierender Propaganda darüber schrieben. Diese subtile Geste des Löschens von bereits Ausgelöschtem – sowohl aufgrund von Mangel an Information als auch in der Form von Desinformation – ist ein bitterer Kommentar zu aufgezwungenem Schweigen und zur „Schwärzung" von Geschichte. Auf simple und meditative, jedoch rigorose Weise, mitten am Schauplatz der schrecklichen Ereignisse, reinigt Bucak das nicht existente Gewissen der Presse,

indem sie jene im ganzen Land publizierten Tageszeitungen über die 84-tägige Dauer der Performance auswäscht. Diese Aktion führte zur Fotoserie Remains of What Has Not Been Said (2016), in der Fatma Bucak suggestiv Einmachgläser mit den dunkel gefärbten Flüssigkeitsrückständen in den Händen hält – vielleicht, um damit die Möglichkeit einer vernünftigeren Wiederverwendung des Materials anzudeuten, nämlich dieses Mal für wahrheitsgetreue Berichterstattung.

In einem neueren Werk, Pottery of Bitter Laments, transformiert Bucak den Ausstellungsraum in einen vertikalen »konstruierten Garten«, ausgestattet mit 69 verschiedenen Heilpflanzen, die traditionell zur Linderung von Kurzatmigkeit und anderen Störungen des Atmungsapparats eingesetzt werden. Die Künstlerin verwandelt den Präsentationsort in einem Raum zum »Durchatmen«, der den Besucher_innen einen Moment der Erleichterung verschaffen soll. In ihrem experimentellen Zugang zur Installation, der eine ganz besondere Luftqualität zueigen ist, öffnet die Arbeit einen Raum zur Kontemplation über die Vorgänge in unserer gegenwärtigen Zeit, über eine zerstörte Umwelt und bedrohte Pflanzenvielfalt, die politischem Kalkül und dem daraus resultierendem Klimawandel zu verdanken sind.

Einst vor Leben strotzende Bäume, nun Holzbalken, die im Bau Verwendung gefunden hatten, werden von Fatma Bucak aus ihrer letzten Ruhestätte auf Brachen geborgen, um einen weiteren Zyklus des Lebens und Sterbens in ihrem Mehrkanalvideo sowie der Klang- und Rauminstallation A Colossus on Clay Feet (2019) zu durchlaufen. Die Künstlerin nutzt dieses Abfallprodukt, um ihm durch mehrere Bearbeitungsschritte neue Bedeutung zu verleihen. Während sie das Holz von seinem bedauerlichen Zustand der Zersetzung und des Verfalls erlöst, dezimiert sie es noch zusätzlich, indem sie es behutsam und voller Hingabe zu nichts mehr als einen sich auftürmenden Haufen aus Holzspänen abschleift.

So wird in Baustellen aufgesammeltes Holz – ein allgemein gebräuchliches und missbrauchtes Material der menschlichen Zivilisation – von Bucak mit größter Sorgfalt in einen weit fragileren Zustand gebracht. Zunächst in Form einer Video-Performance, in der die Künstlerin dabei zu sehen ist, wie sie erst sanft über einen großen Holzbalken streicht und ihn dann energetisch abschleift. Die begleitende Tonkomposition bildet die Reibung auf der Oberfläche des Holzstücks klanglich nach. In der Folge nimmt das zu durchscheinenden Paneelen gepresste Sägemehl im Ausstellungsraum skulpturale Formen an.

Als diasporische Arbeit, wie Silvina Der Meguerditchian sie bezeichnet, bietet uns Treasures (2015) einen fesselnden Einblick in einen Akt beharrlichen Widerstands gegen das Verschwinden. Auf der Grundlage eines handgeschriebenen Notizbuchs von Hripsime, der Urgroßmutter der Künstlerin, entwickelt und verändert sich der Inhalt des Werks mit jeder Präsentation in einer Stadt, nimmt Bezug zur neuen Umgebung und erweitert sich um ergänzte (oder adaptierte) Bestandteile. Als Überlebende des armenischen Genozids von 1915 hatte Der Meguerditchians Urgroßmutter in ihrem Exil in Cordoba, Argentinien, ihr Wissen über traditionelle Heilmittel Jahrzehnte später in einem Art Rezeptbuch festgehalten. Bis ins kleinste Detail schrieb die Vorfahrin 350 verschiedene Heilmittel aus dem Gedächtnis nieder, versehen mit Vorschlägen von Substanzen, Proben von anatolischen Pflanzen und Samen, chemischen Formeln und Rezepturen.

Die sorgfältig zusammengestellten Fragmente aus einer persönlichen und kollektiven Vergangenheit verleihen Der Meguerditchians Installation eine archivarische Qualität: Heilrezepte, Familienfotos, medizinische Instrumente und Behältnisse gesellen sich zu handgeschriebenen Anmerkungen, Zeichnungen sowie zeitgenössischen historischen und wissenschaftlichen

Manuskripten. Mit eingefügten Schnürungen, Strickereien, Stickereien und Beschriftungen über das gesamte Konvolut an Objekten und Artefakten durchwirkt die Hand der Künstlerin die Arbeit und schafft damit sowohl konkrete als auch metaphorische Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Was geschieht mit dem Wissen über Pflanzen, wenn die Beziehungen einer Gemeinschaft zu dem Land, in dem es erworben wurde, unterbunden sind? Wie kann ein diasporisches Kollektiv seine Rezepturen für Gerichte, Medizin oder Selbstheilung rekonstruieren, wenn nicht nur die einzelnen Bestandteile, sondern auch die Anleitungen zerstört wurden oder verloren gingen? Diese Arbeit stellt die Heilung ins Zentrum. Indem sie vom Erfahrungsschatz der Urgroßmutter lernt und ihn ins Heute übersetzt, schafft die Künstlerin mit ihrer feinsinnigen Installation einen Raum für die unabdingbare Bewältigung eines kollektiven Traumas, das nach Anerkennung und Versöhnung verlangt.

Für Knoten im Hals haben drei Kollektive – SPURSE, Flourish Lab und Block Ecology – gemeinsam eine Serie aus fünf Spaziergängen durch Wien erarbeitet. Diese sollen dazu beitragen, unser Verhältnis zum uns unmittelbar umgebenden urbanen Ökosystem zu hinterfragen sowie das „Essen" einmal aus der Perspektive, dass jedem einzelnen Bestandteil der Umwelt Wirkmächte und Interessen innewohnen, zu betrachten. Flüsse, Pflanzen, Autos, Sneakers, Krähen und sogar ein Pflasterstein »essen« in diesem Sinne und gestalten zusammen mit uns aktiv das urbane Gefüge.

Alles und jede/r isst und wird gegessen. Das Projekt EATING PLACE: 5 Walks Exploring Urban Ecologies [Essplatz: 5 Spaziergänge entlang urbaner Ökologien] nimmt diese Spekulation zum Ausgangspunkt. Speziell entwickelte Fragestellungen und Körperübungen laden uns dazu ein, die Stadt Wien als in sich verzahntes Ökosystem zu verstehen, mit dem wir zur Erfindung neuer Lebensweisen

kooperieren können. Jeder Spaziergang ist Schauplatz, Knotenpunkt, Ereignis, Versuch, Experiment, Behauptung, Frage, Versammlungsort, Archiv und gemeinschaftliches Engagement zugleich.

Die Spaziergänge sind eine Aufforderung, konkret darüber nachzudenken, welche Formen von Fürsorge und Verwandtschaft zwischen den Arten sich bilden können, wenn sie gut ernährt wären. Können wir den Begriff eines essenden Subjekts erweitern? Was wäre, wenn zum Beispiel der Donau der gleiche Status wie einem Menschen zukäme? Würde dies nicht radikal unsere Vorstellungen von Eigentum, menschzentrierter Ethik und politischer Handlungsmacht verändern? Was geschieht, wenn wir Stadträume »frei« wachsen ließen? Wie können wir neue Formen von Teilhabe und alternative Modelle des Zusammenlebens mit anderen artenübergreifenden Wesen entwerfen? Sowohl in ihrer trennenden wie zusammenführenden Wirkung verwickelt die Stadt ihre Einwohner*innen in immer neue Netzwerke, verwebt sie zu zukünftigen Gemeinschaften.

»Manchmal kann man nicht sprechen«, sagt die Künstlerin Stefanie Wuschitz, »es scheint einfach unmöglich.« Um die Erinnerung an etwas Unaussprechliches lebendig zu halten, braucht es Codes, Verschlüsselung und Tarnung. Bei Knoten im Hals präsentiert Wuschitz ihr Work-in-Progress Coded Feminisms in Indonesia. Diese Animations-Dokumentation unternimmt den Versuch, das verschlüsselte Vermächtnis indonesischer Feministinnen in ein neues Narrativ zu übersetzen. Zwischen 1950 und 1965 setzten sich die ersten Aktivistinnen der millionenfach unterstützten feministischen Bewegung namens Gerwani für den Frieden, die Alphabetisierung, internationale Zusammenarbeit, Peer-Produktion, Gleichberechtigung für Bürgerinnen und Anti-Imperialismus ein. Stefanie Wuschitz und Astrid Reza führten Interviews mit Überlebenden und sammelten Archivmaterial, um Gerwanis

nachhaltig wirksamen Kampf zu rekonstruieren.

Livia Alexander & Işın Önol

[1] Barış Acar, Dust, Haiku, Veyayinevi, 2016

/ is it a betrayal
when the tree holds on to
a handleless axe? [1]

Everything flows – mostly through tubes. In an unremitting stream, water, body fluids, gases, life circumstances, are channeled through pipes, ducts, and conduits. In a paradox to the abundant praise of free flows in world economies, human systems often create one direction of material motion: the control of goods, the direction of travel, or the flow of capital. Controlling flow is an essential element for the production of power. Any deviation from the standard path is constrained, hence the tubes.

Experts in tubular strategy have long highlighted that rather than being overly soothed by the vision of fast-forward, fluid and frictionless travel through networks of tubes, one should always remain conscious of the possibility of a bottleneck. These bottlenecks, imaginary and concrete at one and the same time, are also where the new ecosystem of possibilities arise, where a fragile imagination of another future presents itself and new communities form.

In our human tubularity, the main bottleneck is clearly the neck, more specifically: the throat. A perpetual traffic flow of gasses, drink, fodder, and words must pass through this chokepoint. The list of metaphors, jokes and yokes surrounding the throat is endless. The throat is under constant duress as the access point to our

vital affairs, and together with the carotid arteries and the spinal cord, forms the high-bandwidth narrows that joins mind and body together. No wonder that breathing, eating, and speaking take on new meanings and perils at every turn of environmental tragedy and political blathering.

In this light it makes sense that the evolution of the homunculi that our minds use to map emotions onto our bodies has zeroed in on the throat as the stage for the internal perception of a cognitive blockage. If we have a knot in the throat, then we hallucinate an entangled clot as an obstacle; a hurdle to performing under the judging gazes of others, to raising our voice in the face of adversity, to letting a flow of tears resolve a sadness that's stuck in us. It is interesting to ask whether this internal perception of the knot in the throat is a pure hallucination, a phantom gesture to self, or whether our brain goes as far as causing a muscular contraction around our breathing tube to generate the sensory feedback that is seemingly necessary to convince itself that what lies ahead is socially terrifying.

It is with a knot in the throat that we conceive of this exhibition. Haven't the reasons to mourn multiplied exponentially? Hasn't the possibility of speaking up and living a dissenting life become more inhibited? Isn't the flow of air and water, of thought and people all blocked up? Hasn't "freedom" become a mere permission to pass through certain tubes? We have to swallow sometimes in order not to cry.

At this moment, we may take comfort with the knowledge that the knot in the throat also marks a transition phase, a pivotal moment, a hesitation before a new motion can become unstuck. A bottleneck may act as a compressor of trajectories, in which neighboring itineraries interfere, so that a minor deviation from an original path, an unexpected bump into each other, may lead to the articulation of refined and distinct flows – or even entirely new states of matter –

after the bottleneck. A knot in many throats may come undone and erupt in a string of words that carries tension, urgency, and novelty. What does it take?

The present exhibition at Kunsthalle Exnergasse assembles a group of works that search for ways to address the knot in the throat, to externalize this most intimate manifestation of an inhibiting state of mind, to forage for potential remedies. It may be the very act of foraging that can catalyze a process of relief: An unconstrained search for nutrients, guided by the phantasmagoric warmth that the observant seeker may sense at locations where previously, an intact ecosystem had luxuriated a gift.

Foraging, as a practice of multi-directional harnessing of available resources, may suggest a pursuit of that which is not in plain sight, conferring comfort in the promise of possibilities prompted by a present that embodies lingering traces of the yet-to-be-told. Drawing on silenced histories, on knowledge passed down and new, on transformed urban ecosystems, in A Knot in the Throat: Foraging for a Vanishing Present we attempt to retrain our sight on a fluidity of another kind. The flow of a present, vanishing at the very moment it is formed, before it can be molded into a history, before it can shape the future with all its fragility.

—

"Our hoard of words must cleanse the world", writes British poet Daljit Nagra. In her performative video Scouring the Press (2016), Fatma Bucak does the opposite. Through an embodiment of political silencing and imposed censorship, Bucak delivers a haunting requiem for an unspeakable event in a collective mute act. It is not merely an account of a terrifying event, nor is it simply a depiction of a collective trauma followed by a devastating silence. Rather, through the performative act of silent washing and cleansing, the work suggests the need for a time to mourn, to imagine a collective grief, and to ponder the unlikely chances of reconciliation or official recognition of the event at the least.

The video elegiacally references the events known as "basement massacres" in the Kurdish town of Cizre. This incident, which took place during the Turkish military curfew between December 2015 and February 2016, imposed a silent witnessing of more than 150 civilians and militants burnt alive while sheltering in three cellars.

In a traditional form of collective laundry washing, with a small group of women, the artist gently washes away the ink from the daily newspapers, which either did not dare to mention the events, or alternatively wrote about it in a manner of triumphant propaganda. This subtle gesture of erasing the already erased –both in the form of lack of information, and of disinformation– bitterly mirrors the act of systemic silencing and expurgation of history. In a simple, meditative, yet rigorous manner, right in the midst of the terrifying events, Bucak cleans the non-existing conscience of the press, by washing the nationwide published daily newspapers for the duration of the performance over 84 days. This act leads to the photographic series Remains of What Has Not Been Said (2016) where Fatma Bucak suggestively holds jars filled with the dark-coloured remains, perhaps implying the possibility of wisely reusing the material, this time for a truthful publishing.

In a new body of work, Pottery of Bitter Laments, Bucak transforms the exhibition space into a vertical "structural garden" encompassing 69 different medicinal plants, traditionally used to cure breathlessness and disorders of the respiratory system. In an attempt to create a moment of relief, Bucak opens up the gallery into a designated "breathable" space. In an experimental approach aiming at an installation with a unique quality of air, the work carves out a space to reflect on the events of our current times, observing the environmental devastation and endangered plant life that results from political violence and climate change.

Once vibrant trees, wooden beams previously used for construction and salvaged by the artist from their final rest in wastelands, find a new form of life and death cycle in Bucak's multi-channel video, sound and sculptural installation, A Colossus on Clay Feet (2019). The artist draws on this discarded refuse to process and reform through multiple steps. While freeing it from its distressing condition of dissolution and decay, she is at the same time decimating it once again as she delicately and graciously sands it down to no more than a mounting pile of sawdust.

Wood – a commonly used and abused material of human civilization – collected from construction sites gets processed by the artist with care and transformed into a much more fragile incarnation. First, in the form of a video performance, where the artist is seen cradling, and then vigorously sanding, a large wooden beam. The accompanying sound composition reflects on the friction on the surface of the wood piece. Subsequently, the wood dust that has been cast into translucent sheets, then takes on a sculptural form in the exhibition space.

A diasporic work, as Silvina Der Meguerditchian explains, Treasures (2015) allows us to witness a ravishing moment of a tenacious resistance against disappearance. Centered on the hand-written notebook by Hripsime, the artist's maternal great-grandmother, the work's content evolves and changes each time it is installed in a new city, in a new environment and with newly added (or adjusted) ingredients. A survivor of the Armenian genocide in 1915, Der Meguerditchian's great-grandmother memorializes her knowledge of traditional healing methods in a recipe book composed from her exile in Cordoba, Argentina decades later. In painstaking detail, the grandmother records 350 remedies, consisting of suggested ingredients, Anatolian plants and seeds, formulas and recipes for healing.

There is an archival quality to Der Meguerditchian's installation, diligently piecing together fragments of a bygone personal and collective past: healing recipes, family photographs, medicinal tools and receptacles, hand-written notes, drawings, and related historical and scientific texts. The artist's hand permeates the work through her lacing, knitting, stitching, and handwriting throughout the many objects and artifacts, creating both a concrete and metaphorical connection between past and present.

But what happens to knowledge of plants when a community loses its connection to the land that produces it? How does a diasporic community reconstruct its recipes of food, medicines, or selfcare formulas, when not only the ingredients but also the recipes are destroyed or lost? Healing is the main focus of this work. By learning from and applying the great-grandmother's medicinal recipes, and through this meticulous installation, the artist creates a space for a necessary healing for a collective trauma that needs recognition and reconciliation.

For A Knot in the Throat, three collectives – SPURSE, Flourish Lab, and Block Ecology – come together to develop a series of five walks throughout Vienna, intended to reframe our relationship to the immediate urban ecosystem and eating when considered from the perspective that every part of the environment has agency and interests. Rivers, plants, cars, sneakers, crows, and even a cobblestone are "eating" and actively co-shaping the urban environment alongside us.

Everything eats, and is eaten. The project EATING PLACE: 5 Walks Exploring Urban Ecologies begins from this speculation. The five walks lead participants through a distinct area of the city. A unique set of questions and embodied exercises asks us to consider Vienna as an entangled ecology with which to collaborate towards new

modes of living. Each is at once a walk and a site, a node, an event, a probe, an experiment, a proposition, a question, a gathering point, an archive, a collectively conceived evolving engagement.

They ask us to actively consider what forms of care and kinship can develop between species when eating well? Can we expand who is considered a subject who eats? For example, what happens when the Danube River is considered to have the same status as a human? How does this ask us to radically transform our ideas of property, human-centered ethics and political agency? What happens when we let urban areas grow "freely"? How can we invent new forms of engagement and alternative models of communing with other multispecies? Severing and coupling, the city actively appropriates its inhabitants into new entanglements, weaving new common futures.

"Sometimes you cannot speak", says artist Stefanie Wuschitz, "it seems impossible". To keep the memory about something unspeakable alive, we need codes, encryption and camouflage. For A Knot in the Throat, Wuschitz will present her work in progress, Coded Feminisms in Indonesia. This animated documentary attempts to translate coded memories of Indonesian feminists into a new narration. Between 1950-1965 early activists of the million strong feminist movement called Gerwani, advocated for peace, literacy, international co-existence, peer-production, equal rights for female citizens and anti-imperialism. Stefanie Wuschitz and Astrid Reza took interviews with survivors and collected archive material to reconstruct Gerwani's impactful struggle.

Livia Alexander & Işın Önol
With sincere thanks to Tobias Nöbauer for his insightful contribution

[1] Barış Acar, Dust, Haiku, Veyayinevi, 2016

Fatma Bucak, *A Colossus on Clay Feet*, 2020-2021, Installation and video performance

Fatma Bucak, *Scouring the Press*, 2016 (HD video, 9 min 20 sec)

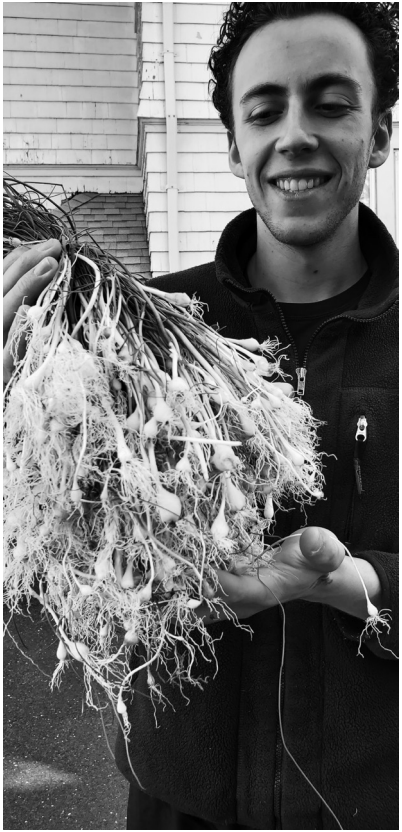
Fatma Bucak, *Remains of What Has Not Been Said*, 2016
(Digital archival pigment prints)

Silvina Der Meguerditchian, *Treasures,* 2015-2021, site specific installation (detail)

Silvina Der Meguerditchian, *Treasures*, 2015-2021, site specific installation (Detail from Installation at the exhibition "Sprachlosigkeit", Japanisches Palais, Dresden)

Silvina Der Meguerditchian, *Treasures,* 2015-2021, site specific installation (detail)

Silvina Der Meguerditchian, *Treasures*, 2015-2021, site specific installation (detail)



SPURSE + FLOURISH LAB + BLOCK ECOLOGY, EATING PLACE: 5 Walks Exploring Urban Ecologies, walks, AR, podcasts, blog posts, dialogues, Vienna, 2021

Stefanie Wuschitz, *Coded Feminisms in Indonesia*, animated documentary (work in progress)

KÜNSTLER:INNEN / ARTISTS

Fatma Bucak befasst sich in ihrer Arbeit mit der fließenden Natur von Identität und ihrer Schnittstelle mit der Politik. Ihre Arbeiten in den Bereichen Performance, Fotografie, Video und Klang sind Teil einer langfristigen Forschungsarbeit über die Erfahrung von Isolation und Entwurzelung im Zusammenhang mit dem Körper, der Sprache, Natur und dem Zustand des Andersseins. Bucak studierte Philosophie an der Universität Istanbul, bevor sie ihre Studien in Drucktechnik und Kunstgeschichte an der Accademia Albertina di Belle Arti di Torino in Italien abschloss. Sie erhielt ihren MA in Fotografie am Royal College of Art, London.
/ **Fatma Bucak's** works center on the fluidity of identity and its intersection with politics. Her works in performance, photography, video, and sound are part of a long-term research on the experience of isolation and dislocation relating to the body, language, nature and the condition of otherness. Bucak studied Philosophy at Istanbul University before completing her studies in Printmaking and History of Art at the Accademia Albertina di Belle Arti di Torino in Italy. She earned her MA in Photography at the Royal College of Art, London.

Silvina der Meguerditchian greift auf unterschiedliche Medien zurück und befasst sich auf interdisziplinäre Weise mit Fragen der Last der nationalen Identität, der Rolle von Minoritäten in der Gesellschaft und dem Potenzial eines „Zwischenbereichs", der Auswirkung von Migration auf den urbanen Raum und deren langfristige Folgen. Im Sommer 2015 war sie maßgeblich an Armenity beteiligt, dem armenischen Pavillon bei der 56. Biennale von Venedig, dem der Goldene Löwe für die beste nationale Vertretung verliehen wurde. 2021 wurde ihr der Falkenrot Prize zuerkannt.
/ Drawing on a variety of media, interdisciplinary artist **Silvina Der-Meguerditchian** deals with questions of the burden of national identity, the role of minorities in society and the potential of an

"in-between'' sphere, the impact of migration on urban space and its consequences. During the summer of 2015, she participated in Armenity, the Armenian pavilion at the 56th Venice Biennale of Venice, which was awarded the Golden Lion for the best national representation. In 2021 she was awarded the Falkenrot Prize.

SPURSE + FLOURISH LAB + BLOCK ECOLOGY – dieses Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen SPURSE, Flourish Lab und Block Ecology: Die drei Kollektive arbeiten mit Gemeinschaften, die mit komplexen Umwelt- und sozialen Herausforderungen konfrontiert sind. Die Kollektive wollen kollaborativ Institutionen, Infrastrukturen, Gewohnheiten, Praktiken und Modi des Seins in der Welt transformieren. Ihr Leitmotiv ist ein starkes Interesse an Ästhetik, sowohl als Mittel, um die Menschen in der Welt, zu der sie gehören, wieder zu sensibilisieren, wie auch als Technik, neues Material und soziale Konfigurationen zu versammeln.
/ **SPURSE + FLOURISH LAB + BLOCK ECOLOGY** – this project is a collaboration between SPURSE, Flourish Lab, and Block Ecology three collectives that work with communities that are meeting complex environmental and social challenges, they work to collaboratively transform institutions, infrastructures, habits, practices, and modes of being of a world. They are guided by a strong interest in aesthetics, as both a means to re-sensitize people to the world they are of, and as a technique of assembling new material and social configurations.

Stefanie Wuschitz arbeitet an der Schnittstelle zwischen Kunst, Forschung und Technologie mit dem Schwerpunkt Critical Media Practices (feminist hacking, open source technology, peer production). Sie graduierte 2006 mit einem MFA von der Klasse Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst in Wien und schloss 2008 ihren Master an der New York University (TISCH School of the Arts) ab. Danach ging sie als Digital Arts Fellow an die Umeå University in Schweden, wo sie das feministische

Kollektiv Mz* Baltazar's Laboratory gründete. 2009 startete sie den gleichnamigen feministischen Hackerspace in Wien. 2014 schloss sie ihr Doktorat über feministische Hackerspaces an der Technischen Universität Wien (TU) ab. Sie war in Forschungs- und Post-Doc Positionen an der Universität für angewandte Kunst, an der TU Wien, an der Michigan University und an der Universität der Künste Berlin tätig und ist derzeit Projektleiterin im FWF Projekt »Feminist Hacking. Building Circuits as an Artistic Practice« an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2020 arbeitet sie an der TU Berlin an ihrem kunstbasierten Forschungsprojekt über »Coded Feminisms in Indonesia«.
/ **Stefanie Wuschitz** works at the intersection of research, art and technology, with a particular focus on Critical Media Practices (feminist hacking, open source technology, peer production). She graduated with an MFA in Transmedia Arts in 2006, an MA at TISCH School of the Arts at New York University in 2008 and earned a PhD on 'Feminist Hackerspaces' at the Vienna University of Technology

KURATORINNEN / CURATORS

Livia Alexander ist eine Kuratorin, Autorin und Professor of Global Visual Cultures an der Montclair State University in New Jersey, USA. Ihre Arbeit fokussiert die Themen Urbanität und die Gestaltung von Räumen, die Kulturpolitik von Ernährung und Kunst, sowie zeitgenössische Kunst aus dem Nahen Osten und Südostasien. Sie hat zahlreiche Kunst- und Filmausstellungen an bekannten weltweiten Veranstaltungsorten geleitet. Ihre preisgekrönten Texte sind in den Magazinen Third Text, the Journal of Visual Anthropology, Framework, Hyperallergic, Harpers Bazaar Art Arabia und als Buchkapitel und Katalogessays erschienen.
/ **Livia Alexander** is a curator, writer, and Professor of Global Visual Cultures at Montclair State University in New Jersey, USA. Her work is focused on urbanity and placemaking, cultural politics of food and art, and contemporary art from the Middle East and Southeast Asia.

She has curated and directed numerous art and film exhibitions at renowned worldwide venues. Her award-winning writing has appeared in Third Text, the Journal of Visual Anthropology, Framework, Hyperallergic, Harpers Bazaar Art Arabia, and as book chapters and catalog essays.

Işın Önol legt ihren Schwerpunkt als Kuratorin darauf, archivierte Information mit mündlich weitergegebenen Geschichten zu verbinden, um durch kollaborative Kunstpraktiken Plattformen für kollektive Erinnerung zu schaffen. Sie ist Forschungsstipendiatin am Center for the Study of Social Difference, Columbia University in New York, und unterrichtet an der Montclair State University, in New Jersey, USA. Önol gründete und leitete das Nesin Art Village, eine unabhängige Kunstschule in der Türkei. Sie hat auf internationaler Ebene zahlreiche Ausstellungen produziert und an der Schnittstelle zwischen sozialer Gerechtigkeit und Kunst publiziert.
/ **Işın Önol** is a curator who focuses on interconnecting archival information with oral histories to create platforms for collective memory through collaborative art practices. She is a research scholar at the Center for the Study of Social Difference, Columbia University in New York, and teaches at Montclair State University, in New Jersey, USA. Önol founded and directs the Nesin Art Village, an independent art school in Turkey. She has produced numerous exhibitions internationally, and publishes on the intersection of social justice and art.

ARBEITEN IN DER AUSSTELLUNG / WORKS IN THE EXHIBITION

Fatma Bucak

- *Remains of What Has Not Been Said*, 2016 (84 digitale archivechte Pigmentdrucke / eighty-four digital archival pigment prints)
- *Scouring the Press*, 2016 (HD-Video, 9 Min. 20 Sek. / HD video, 9 min 20 sec)
- *Pottery of Bitter Laments*, 2021, Installation, Metallkonstruktion, 69 Pflanzen / installation, metal construction, 69 plants
- *A Colossus on Clay Feet*, 2020–2021, Installation und Video-Performance / installation and video performance

Silvina Der Meguerditchian

- *Treasures*, 2015–2021, ortsspezifische Installation / site specific installation

SPURSE + FLOURISH LAB + BLOCK ECOLOGY

- EATING PLACE: *5 Walks Exploring Urban Ecologies*, geführte Wanderungen, AR, Podcasts, Blog-Posts, Dialoge und Wien / Walks, AR, podcasts, blog posts, dialogues and Vienna

Stefanie Wuschitz

- *Coded Feminisms in Indonesia*, animierte Dokumentation / animated documentary (work in progress)

Impressum / Imprint

Knoten im Hals: Stöbern nach einer schwindenden Gegenwart

/ A Knot in the Throat: Foraging for a Vanishing Present

Kunsthalle Exnergasse
WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59 / 1090 Wien / Vienna, Austria
kunsthalle.exnergasse@wuk.at
www.kunsthalleexnergasse.wuk.at

Di - Fr / Tue - Fri 13.00 - 18.00, Sa / Sat 11.00 - 14.00
Limitierte Barrierefreiheit. Für Informationen rufen Sie bitte
/ Limited building accessibility. Please call +43 (0)1 401 21 1570

Images courtesy by the artists.
Coverbild / Image on cover: © Silvina Der Meguerditchian,
Treasures, 2015-2021 (Detail)

Übersetzung / Translation: Christine Schöffler & Peter Blakeney,
mail@whysociety.org
Lektorat / Text editing: Dörte Elias

Kunsthalle Exnergasse
Andrea Löbel, Sabine Priglinger, Klaus Schafler, Lukas Frankenberger

Dank an / Special thanks to: Art By Concept, Commonroom, Depo,
Digital (TU Berlin), Kittenberger Erlebnisgärten, Matus Art,
RU Residency Unlimited, Teleprint Wien

Gefördert durch / Supported by

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Stadt Wien | Kultur

U.S. EMBASSY VIENNA

SAHA
SUPPORTING
CONTEMPORARY
ART FROM
TURKEY

KUNSTHALLE EXNERGASSE | WUK